

17



## *Erfülltes entdecken*

# 17. Dezember

Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und sie kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Lukas 2,17+20

Abgesehen von Weihnachtsfeiern und Weihnachtsmärkten begehen die meisten von uns die Adventszeit und das Christfest in unseren Familien, vielleicht noch in der Gemeinde. Wer will, kann ja kommen – und am Heiligen Abend zeigen sich ja auch erstaunlich viele ‚regelmäßige Kirchgänger‘. Jedes Jahr zu Weihnachten sind sie da. Alle Jahre wieder. Unsere Kirche ist offen für jede und jeden. Wir veranstalten für alle etwas, teils tolle Sachen. Wir laden ein, zu uns zu kommen!

Seltsam, die Hirten haben damals niemanden eingeladen, irgendwohin zu kommen. Auch nicht zur Krippe in den Stall. Sie haben die Botschaft von Jesus weitergesagt, vor allem dort, wo sie herkamen. Sie haben nicht gewartet, bis jemand kam und fragte, sondern sie sind losgezogen und haben berichtet, was sie mit Gott erlebt haben. Sie sind gegangen.

Weihnachten in Indien zu erleben, war für mich nicht nur wegen des warmen Klimas besonders, sondern vor allem wegen der „Christmas Chorals“. Es beginnt Anfang Dezember.

Die Christen treffen sich, beten und ziehen gemeinsam durch ihr Dorf oder ihre Stadt. Sie singen Weihnachtslieder und tanzen dazu. Krippenspiele werden aufgeführt. Ein Pastor, Evangelist oder Jugendliche predigen und erzählen, was Jesus ihnen bedeutet. Man diskutiert dann auf der Straße oder über den Zaun hinweg. Viele öffnen ihre Türen und hören interessiert zu. Natürlich werden die Leute auch zu den Gottesdiensten eingeladen.

Um es auf den Punkt zu bringen: Weihnachten ist für die Christen dort die Zeit der Mission. Man geht hinaus zu den Leuten und wartet nicht, bis sie kommen.

So wie in Indien kann man das vielleicht nur, wenn es warm ist. Vermutlich muss man es hier bei uns anders machen. Sicher sogar.

Aber *machen* muss man es.

„Sie breiteten das Wort aus.“ Zu überlegen und umzusetzen, wie dies bei uns in Deutschland geht, inspirieren mich die Hirten und meine indischen Glaubens-Geschwister.